

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 39 (1913)

Heft: 6

Anhang: Beilage zum Nebelspalter No. 6

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das französische Gastspiel

Frankreich wollte man uns kommen;
das hat gar manchem gut gepasst.
Man hat sich ein Billett genommen
und war aufs Aeußerste gesaßt.
Und als — das Wunder zu beschauen —
manch Weiblein kam und mancher Mann,
da trafen sie „devant le“ Pfauen
Ein lärmend Häuslein Menschen an.

Mit sauerlich versüßten Mienen
erklärte man vor dunkler Tür:
„Die Sranzen sind halt nicht erschienen,
uns selbst kommt dies — französisch für“.
Und später, beim Saloatorbiere,
sprach mancher sehr zufried'ne Mann:
„Wie köstlicher, als bei der Schmiere,
man sich doch hier vergnügen kann.“

Bau-u!

Fasnachts-Zirkus E. Sarass-Hani

Grosser wein-, wasser- und bierdichter Zeltzirkus,
frisch geheizt, mit dem Rotgwandareal in Züri III.
Kapellmeister: Fidelini.

Programm für Montag Nachmittag:

1. **Hodler-Dekorations-Ouverture** aus dem „Verschmieren von Marianna“.
2. **Hohe Schule**, geritten von Frau Stallmeister Jessen-nazi auf der Vollblutstute „Emanzipation“.
3. **Grosser Hosenlauf** zwischen rotkostümierten Ganz- und Viertels-Intellektuellen um den Farbstein-Preis und den Eintracht-Pokal.
4. **Entrée des „Dummern Aufzugs“** mit seinen neuesten Friesenbergareal- und Geiserbrunnen-Witzten.
5. **Grossartiger Dressur-Akt** mit den abessinischen Zürleuen in Basel. Haarsträubender Ringkampf der Leuten, und zwar der verreckten und der lebendigen, mit den Zürleuenzwingergeld-sammlungsabstaubern.
6. **Grosser humoristischer Akt der Parterre-Akrobaten** Brüder Neu von Münster. Hauptattraktionsnummer: Aufhängen der Reformwäsche an die Ofenstange der Öffentlichkeit.
7. **Fräulein Moosbiersteuer** mit ihrer unübertrefflichen Produktion auf Stelzen und im Bachabschwimm-gürtel. — Das p. p. Publikum wird gebeten, zu entschuldigen, wenn die Dame für den Bach-abschwimmt nur einen Schwimmgürtel trägt.

Zum Schlusse:

Grosse Abschieds-Phantasie mit bengalischer Beleuchtung:

„Eine Nacht im Grünen Heinrich“ oder**„Wie die Nachwelt über die Phillerster lacht“.**

Die Vorstellung beginnt am Montag Nachmittag und wird auf allgemeines Verlangen drei- oder sechsmal wiederholt. Stöcke, faule Eier und angefaultes Obst bittet man in der Garderothe abzugeben.

An der Kasse werden auch Vektualien als Zahlung angenommen.

Je — nachdem

A: Wenn de „Nebelspalter“ an sonige Ton aschlage will, dänn abonnire ich en nämle!

B: Wenn aber de „Simplissimus“ im schärfere Ton macht, dänn chausfed just Sie ihn erst rächt.

Eine moderne Novelle*

Von Herrn Habermus

„Mein Leopold“ fühlte sich einsam wie „Die Urianade auf Nagos“, als er eines Tages in „Alt Heidelberg“ im „Weißen Röhl“ eine „Jungfrau“ kennen lernte, die „Süns Frankfurter“ ab. „Die Liebe wacht“, dachten beide und gaben sich bald den „Schwur der Treue“, denn so ist die „Jugend von heute“. Er nannte sie „Sühes Mädel“, sie ihn „Mein Herzensejunge“ und so verliebten sie wie „Die Neuvormählten“. „Zwei glückliche Tage“. „Das Glück im Winkel“ sollte aber nicht lange dauern, denn „Srauen von heute“ sind, sagt „Was ihr wollt“, der „Dunkle Punkt“ im „Tal des Lebens“. „Der Bund der Jugend“ wurde „Geschlossen“ auf einem „Maskenball“ „Außerhalb der Gesellschaft“, den er als „Troubadour“, sie als „Lustige Witwe“ im „Schwarzen Domino“ besuchte. „Der Weg ins Streie“ führte auf einen „Gefangen Weg“, und hier kam es zur „Verlobung“

*Plus den hundert gangbarsten Theaterstücken zusammengebraut.

Erlausches von der Corso-Redoute

Reflektion. Bankdirektor: Da tanzt einer unserer Korrespondenten mit einer bildhübschen Frau, die ein prachtvolles Diamanten-Kollier trägt. Sind die Diamanten echt, so ist sie ganz bestimmt nicht seine Frau. Ist die Frau aber echt, so ist das Kollier bestimmt Simili.

Tapferer Rückzug. A: Mein Herr! Können Sie wirklich nirgends anders hinsehen als auf das Dekolleté meiner Braut?

B (malitiös lächelnd): Nein!

A: Elli! Legt ein Tuch um den Hals!

Empört! Was? Es ist kaum 4 Uhr und Du hast schon kein Geld mehr! Habe ich Dir nicht gestern gesagt, Du solltest außer dem Gehrockanzug auch noch Deinen Pelzmantel versetzen!

Schade. Lebendig: Auf der ersten Redoute war die blonde Emma als Haremst dame mit einem jungen Richter aus dem Selmau, auf der zweiten als simple Köchin mit einem Oberkellner. Sollte die wirklich solid werden; das wäre schade!

Auf so daher. A: Die Kessi hat prachtvolle Diamanten. Sieh einmal den Ring am kleinen Finger der linken Hand! Ob sie die Steine von ihrem alten „Onkel“ in Winterthur hat?

B: Ich bewahre; der Kerl hat ja neulich pleite gemacht.

A: Na, woher hat sie denn die Diamanten?

B: Von Saccharinschmuggel!

Sehr richtig. Ein alter Alchymiermeister sitzt nach verschiedenen vergeblichen Bemühungen, eine Erbebung zu machen, knurrend in einer Ecke: Da reden die Leute immer von Fleischnot. Sollen sich hier die Hände und die Beine einmal ansehen. Es ist ja alles da!

Immer beim Sach. A: Ist die große Dame da hinten wirklich tätowiert oder ist der Busen nur bemalt?

B: Echt tätowiert von früher her; sie ist jetzt die Frau des bekannten Dekorationsmalers X.

A: Das muss dem Chemann aber doch unangenehm sein!

B: Im Gegenteil! Wenn der nichts nicht schlafen kann, besteht er sich die Bilder.

Inspektor

Ursache und Wirkung

Wenn die Weiber verblühen, dann verdunsten die Männer.

Der Londoner Friede

kann seine englische Herkunft nicht leugnen. Er leidet an englischer Krankheit

Der Pharise und das pikante Buch

„Solch Buch zu schreiben, ist's nicht ein Skandal?!

Es lobt die Liebeslust, das Bacchanal,
Und zeigt den Mut, noch Kapital
Daraus zu schlagen!

Wo, Himmel, bleibt denn die Moral?“

So hört' ich einen Zugendretter klagen.
Nun, bester Mann, so laß dir sagen:
Nicht übel schmeckte dir gewiß das Mahl,
Hast du verdorben dir dabei den Magen:
Doch sollst du deshalb nicht verzagen...
Du endest deine Qual,
Du werden sittlich wiederum normal —
Ein Mittel gibt's, das hilft dir radikal:
Ein Löffel voll Moralo-Indignatiosal
Verschafft dir wieder gründliches Behagen...
(Und gleich kannst du dann wieder was
vertragen!)

G. Bügli

Es Fasnachtshüechli

Die Wuche, wo-ni-i mach mis Bsüechli
Bin euserer helvetia,
Da het sie gern es Fasnachtshüechli,
Die alti gueti Mamme, gha.
De jüngst Bueb aber — 's ist es Cüechli!
(Er hät drum roti Hose-na)
Der sait ganz stolz und mit eme Flüechli:
„E sonigs Züg bruchst du nüd z'ha!“
Das Chüechli wär zwar nüd zum Esse.
Es ist es Luftschiff stolz und schwer;
Mer brucheds, das ist nüd z'vergesse,
Bin eurem Schweizer-Militär.
helvetia, wenn dir jetzt zum Flüge
Dä Bueb kein Rappe Geld will gä,
So sett er wenigstens nüd lüge,
D'Stäfmuetter nüd uf d'Lippe näh!

Ein Mißverständnis

In einer schlecht besuchten Wirtschaft sitzt ein Guest und studiert die Speisekarte; endlich hat er etwas Passendes gefunden, aber es ist keine Bedienung zu sehen. Er klopft; da schiebt sich, an Tischen und Stühlen sich stützend, langsam ein Kellner auf ihm zu. „Haben Sie Sroschischenkel?“ fragt der Guest. Der Kellner, augenscheinlich ein zugereister Deutscher, hat ihn nicht verstanden und nun brüllt der hungrige Guest: „Ich habe Sie gefragt, ob Sie Sroschischenkel haben!“

„Nein,“ antwortet der Kellner, „aber starken Rheumatismus.“

Grob und füß

Jeht, Zürich, iss dein Ruf bald hin,
Denn das verfligte Saccharin
Nimmt ganz bedenklich überhand,
Müsikreditirt das ganze Land.
War früher Jemand bei uns grob,
Hat niemand sich geärgert drob.
Man sprach: „Das ist ein Zürcherkind,
Man weiß, wie diese Leute sind!“
Doch diese argen Süßigkeiten,
Die Zürichs Namen so verbreiten,
Soll allesamt der Kuckuck holen:
Sie sind geschmuggelt und gestohlen. U. Br.

„Preisoobs“, „Bramarbas“, „Meisterdieb“ schrie sie mit der „Sauft“ drohend, du „Tartüff“ hast mich belogen, du hast schon „Eine moderne Samilie“ und spielt mir den „Zeuschen Kasimir“ vor! Ihr wollt die „Stützen der Gesellschaft“ sein? Schöne „Helden“ seid ihr! Ihr „Liedigen Chemannen“ sucht eine „Dörliche Jungfrau“, die ihr betrügt wie „Tannhäuser“ die „Srau Venus“. Das nennt man „Kabale und Liebe!“ Mit den Worten „Der gute Ruf“ ist hin, ging sie durch die „Offenen Türen“ in ihre „Heimat“.

Ein Jahr später hielt sie einen „Lächelnden Knaben“ auf dem Schoß. „Mein Leopold“ hatte einen „Stammhalter“, aber „Vater und Sohn“ sehen sich nie. Die alte „Tragödie der Liebe“.

Aur „Ultimo“ jedes Monats erinnerte er sich an „Prinz Natzi“, das einzige seiner „Kinder“. das „Wiener Blut“ hatte, darum schickte er postlagernd „Alles für die Sirma“ „1812“ an „Siegfried“ „Meyers“, so hieß „Der peinliche Zwischenfall“, die Alimente.

„Orpheus in der Unterwelt“
Bruder der „Schönen Helena“
allabendlich „Siedler Bauer“ in
der „Polnischen Wirtschaft“.

Auf ein Fastnacht-Inserat im „Tagblatt“

(Fünf Briefe aus dem gleichen Hause)

Wohltuender Herr möchte angenehme Damenbekanntschaft machen, um den Tonhalle-Maskenball in liebenswürdiger Gesellschaft besuchen zu können. Korrespondenzen unter Karneval 1913, hauptsächligend.

Ihr Inserat hat mein armes Mutterherz auf eine furchtbare Probe gestellt! Jmmer und immer wieder frage ich mich in dieser schlaflosen Nacht, ob ich es wohl verantworten kann, wenn ich den zärtlichen Bitten meines Kindes Gehör schenke und mich ihrem sehnlichen Verlangen, einmal nach Herzenslust zu tanzen, nicht länger widerstehe. So entschließe ich mich mit bangem Herzen, Sie zu einem ersten Besuch auf Dienstag um 11 Uhr einzuladen. So Gott will er lange ich dann die Gewissheit, daß Sie ein Herr von edlem Charakter sind, dem ich meine Tochter Hulda mit gutem Gewissen anvertrauen darf. Auch werden Sie bei dieser Gelegenheit meine Schwägerin kennen lernen, die mir den Gefallen erweist, ihre Nichte auf den Ball zu begleiten, was für mich eine große Beruhigung sein wird, da ich leider durch Ischias an das Haus gefesselt bin.

Haben Sie den Brief von meiner Mama schon erhalten? Leider ist sie furchtbar ängstlich, ich aber weiß: der Mutigen gehört die Welt — und ein reizendes Empire-Kostüm! Nur schade, daß Tante Karoline mitkommen soll! Das ist Ihnen gewiß unangenehm, wie mir selber. Ich habe auch bereits eine feine Idee, wie wir die dumme Aufsicht loswerden könnten und würde Ihnen das gerne mitteilen, wenn Sie mich Montag abend 5½ Uhr vor dem Rechberg treffen wollten. Ich komme vom Konseratorium und trage eine rote Musikrolle. Bitte, folgen Sie mir in einiger Entfernung so lange, bis ich selle siehe.

Schluss

Der fahle Alschermittwoch winkt,
Doch eh' er seine Sense schwingt.
Bereit sich Prinz Karneval
Zum Schluss ein großes Henkersmahl.

Und lädt die ganze Welt zu Gast:
Sie folgt ihm und erdrückt ihn fast,
Wenn er in seiner bunten Pracht
Die Kunde durch die Straßen macht.

Symbolisch wählt jedvode Hand
Zum Sest sich aus ein fremd Gewand,
In dem der Körper und der Geist
Sich wohler fühlt und sel'ger preist.

Je nach der eig'nen Wichtigkeit
Macht man sogar als Tier sich breit:
Der Ochs, der Esel ist zu seh'n. —
Man könnte auch als — Bösen geh'n!

Die Köchin kommt als Korporal,
Der Strolch als Polizist zum Mahl,
Baufleine schleppt der Studio her,
Der Maurerlehrling trägt Couleur!

Als Gräfin schreitet comme il faut
Die Magd — als Sürst der Pikkolo. —
Kurzum, die Ordnung dieser Welt
Ist gänzlich auf den Kopf gestellt.

Und doch, ein kluger Mann ersicht:
Der Karneval — er schadet nicht.
O nein! Er löst vielmehr mit Glanz
Die soziale Frage ganz!

Gottlieb

Haut- u. Gesichtscrème „Mein Ideal“

das Geheimnis der Wiener Frauenschönheit schön und jung zu sein und zu bleiben. Vorzügliches Hautpflegemittel nach der modernen Wissenschaft präpariert zur Entfernung von Flechten, Pickeln, Runzeln, Mitesser und Haute, zur Bleichung von Sommersprossen, Leberflecken und braunen Teint. Sie ist die Lieblingscrème der modernen und eleganten Damenwelt. Mit diskret vornehmem Parfüm parfümiert. Macht die Haut weiss und zart und ist besonders im

Winter gegen rauhe, aufgesprungene rote Haut im Gesicht und der Hände sehr empfehlenswert. — Preis per Tiegel 5 Fr., gross 9 Fr. Man verlange sofort Gratiszusendung der wicht. Mitteilung mod. Schönheit, Körper- und Gesundheitspflege Nr. 6, eleg. broschiert gegen eine 10 Cts. Retourmarke von

Pharmacie-Werke P. L. Winter, Zürich I.

Wir kaufen „Nebelspalter“ 1910: Nr. 1, 2 und 26; 1912: Nr. 14.

Wir verkaufen „Nebelspalter“, komplett eingebundene Jahrgänge 1887 bis 1892, 1894, 1895, 1899, 1904, 1905, 1906, 1911.

Der Verlag des „Nebelspalter“, Zürich.

Sie müssen nun von meiner verehrten Schwägerin, daß ich zum Chaperon ihres braven Töchterchens Hulda ernannt worden bin. Über es liegt mir sehr viel daran, Ihnen zu versichern, daß mir die Tugendwächterin- und Tantenrolle keinerlei Vergnügen macht. Vielmehr hätte ich nicht übel Lust, gerade diesen Maskenball ohne Züchte zu besuchen, was mir um so leichter möglich wäre, als mein Mann noch für drei Wochen in Geschäften im Ausland weilt. Wie wär's, wenn Sie mich morgen nachmittag 5 Uhr im Erfrischungsraum der Magazins Jelmoli zu sprechen suchen? Ich werde dort in einem französischen Roman (mit gelbem Umschlag) lesen. Und vielleicht werden wir darin zu zweien weiter lesen, wenngleich so lange der Karneval dauert?

Ich kann mir denken, was Ihnen meine Braut über den allfälligen Besuch des Tonhalle-Maskenballs geschrieben hat. Bevor Sie aber in der Sache weitere Schritte unternehmen, gebe ich Ihnen den guten Rat, sich mündlich mit mir über die ganze Angelegenheit zu unterhalten. Ich kann Sie wahrscheinlich davon überzeugen, daß wir beide uns wesentlich besser amüsieren würden, wenn weder meine Tochter noch meine Schwester in der Tonhalle zugegen wären. Das charmante Persönchen, mit dem ich meinerseits den Ball zu besuchen gedenke, hat nämlich eine nicht minder hübsche Freundin, mit der ich Sie gerne bekannt mache. Da könnten wir zusammen ein sehr vergnügliches Quartett bilden und mit Vorteil auf die Andern verzichten. Befolgen Sie meinen wohlgemeinten Rat und treffen Sie mich morgen Dienstag nach 10 Uhr im Café Zürcherhof, wo ich meine Karte am Buffet abgebe.

Ihre werteille Unnonse habe ich gelesen grad wie meine herschaft wo ich jetzt Köchin binn. Mit Ihnen nur ergobens zu wissen thun, das ich mit großem

Bläser auch in die Tonhalle gehen will in ein hochfeines Kostüm welches bei meiner Schwester liegt wo ichs inner abholen kan. Hochgerter Herr! Sie werden staunen wie ich perfect tanzen kan weil ichs schon viel gethan hab in den noblen Gesellschaften. Das das Gräulein Hulda auch hinget ist mir ganz egall. Der bleich Bräut solls probiren und tanzen wie ich stat inner blödes Zeug reden. Sürchte auch nicht die dünne Tante Carolin wo auch mit will und dan wieder eine Omacht kriegt weil sie so viel geschnürt ist oder verrückte Bücher liest. Hochgerter Herr! ich bin nicht so dünn aber von guter Taille und schön fest beisamen, so das ich nicht omächtig werd und nicht verdrückt von einem holden Fuß überkome oder geben mus. Alles darüber kan der Herr mit mir verbünden und mich zuerst ansehen wen Sie am Abend Punkt 9 vor unser Haus kommen sobald ich den Scholi spähiren führen thu.

Der Ehering im Schrank

Ein Ehring liegt einfam im Schrank,
Man trug ihn ins Leithaus fort.

Ihn schlummert, wie alle andern
(Es liegen noch viele dort).

Er träumt von seinem Besitzer
Und denkt an den Verdruss,

Wenn dieser nach einigen Wochen
Ihn wieder eintören muß.

21. Br.

Eine Variante

Zwei Hörer der Nationalökonomie unterhalten sich über Aktiengesellschaften. Einer belehrt den andern, daß man in Deutschland auch die G. m. b. H. habe. Der andere, ein Oriental, erwidert, daß man bei ihnen zuhause G. M. B. S. sage.

Wie? Weil es heißt Griechenland, Montenegro, Bulgarien, Serbien.

Nach der Mahlzeit

Ein Gläschen Clémentine „Schweizer Charfreuse“

In allen besseren
Restaurants 1052

Gratis

und diskret versende ich den neuesten Katalog über sämtl. hygienischen Bedarfsartikel. Alle Sort. Damenbinden, Frauen-douchen etc., komplette Irrigatoreure schon von Fr. 3.50 an. Kluge Eheleute versäumen es nicht. F. Kaufmann zur Samaritana, Kasernenstr. 11, Zürich. (Erstes Spezialgeschäft.)

Bei Einsendung von 50 Cts. in
Marken ein Spezialmuster extra.

Verlangen Sie in
allen Restaurants 1063



Verhindert Magenversäuerung
nach Genuss v. Wein, Bier etc.

PEIROLEUM GASHERD.

Absolut feuer-
sicher. Solid.
zuverlässig. sparsam. Über 6000 Breiter im Gebrauch.

Ernst Haab

Mühlbau 89

Ebnat

(Schweiz)



Brennt ohne Dachtgeräusch: los u geruchlos. Kein Pumpen. Kein Dachputzen. Jedes Geschirr kann verwendet werden.

BILLIG UND GUT
köchen, backen, glätten, heizen.

Gloria

Tafel-Kunsthonig

mit Schweiz.-Alpenhonig-Aroma
(Marke naschendes Kind) ist unbestritten hochfein in jeder Beziehung und sehr billig.

5 Kilo-Kessel Fr. 7.—

10 Kilo-Kessel Fr. 13.—

Meine Kundshaft schreibt mir unaufgefordert folgendes:

Fudera (Engadin), 4. Sept. 1912

Senden Sie gegen Nach-

nahme an die beiden unten-

stehenden Adressen je 5 kg.

Honig mit Alpenhonig-Aroma.

Ich habe Ihnen diese beiden

Kunden angewiesen, denn man

ist sehr erstaunt über den

guten Honig, den Sie um einen

so billigen Preis liefern können.

Achtungsvoll 1022

sig. Ant. O. Feuerstein.

(Angabe der Adressen.)

Alleiniger Fabrikant:

Tafel-Kunsthonig-Fabrik

Neu-Allschwil b. Basel.

Bureau „Argus“ Zürich



Gegr. 1893 fände Telefon 5822.

Von Amtsstellen und HH. Rechtsanwälten der Schweiz meist betätigten, im Handelsregister eingetragene Detektiv-Auskunfts.

E. C. Gysler. 1002

Clyches E. Doelker
ZURICH

1062



Papier-Servietten

mit oder ohne Druck,
liefert rasch und billig

JEAN FREY, Buchdruckerei
in ZÜRICH.

